(Zweites Blatt)

Thorner Zeitung.

Nr. 298 Mittwoch, den 22. Dezember 1897.

Deutsches Reich.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Berlin, 20 Dezember.

Beim Kaiser waren am Sonntag zur Tafel geladen der neue deutsche Gesandte in Bern Frhr. von Rotenhan und der Unterstaatssekretär des Aeußeren Frhr. v. Richthofen. Im Laufe des Montags hörte der Kaiser Marinevorträge.

Die Kieler Kaiserrede beherrscht augenblicklich die Situation in Paris. Die hetzerischen Chauvinistenblätter geben der Hoffnung Ausdruck, Deutschland werde in Ostasien mit England zusammenstoßen, wodurch Letzteres in das Lager des Zweibundes getrieben würde. Das könnte freilich schon geschehen, wenn der eine Partner des Zweibundes nicht Rußland wäre.

Gegenüber die Flottenplänen, so schreibt ein bayrisches Centrumsblatt, die in unbegreiflicher Weise von dem Abg. Lieber vertheidigt zu werden scheinen, sollte jeder christliche Bauernverein unvorzüglich ein entschiedenes Memorandum an Lieber gelangen lassen. Es soll ihm gesagt werden, daß diese Marineforderungen das größte nationale Unglück bedeuten (!) und allseits die höchste Erbitterung hervorrufen (!). Sollte Dr. Lieber auf seinem Standpunkt verharren, dann ist die Spaltung des deutschen Centrums unvermeidlich. Bisher hat Herr Lieber, soweit wir gesehen haben, noch von keinem einzigen Centrumsblatt Zustimmung zu seiner wohlwollenden Flottenrede erfahren.

Die Aussichten der Militärstrafprozeßreform sind nicht geklärt, es ist ein ungünstiges Vorzeichen, daß nicht einmal die vom Zentrum vorgeschlagene Kommission von 21 Mitgliedern mehr vor der Vertagung gewählt werden konnte und diese Wahl bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen in den Januar verschoben werden mußte, für die seitens der Linken eine noch geringene Präsenz in Aussicht gestellt wird als die bisherige. Die Mittheilungen des Kriegsministers lassen erkennen, daß der „Armee" nicht allzu viel an der Reform liegt. Und daß einflußreichen Kreisen die ganze Reform sehr unsympathisch und allenfalls ein Mittel ist, sich als allein zuverlässigen Hüter der Heeresdisziplin in Empfehlung zu bringen, — und daß sie dabei auf Verständniß in der Umgebung des Kaisers rechnen, ergiebt sich deutlich aus dem ganzen Auftreten des Abgeordneten von Puttkamer = Plauth. Es ist das Verdienst des Abgeordneten Bassermann, auch diese Seite zur Geltung gebracht zu haben; sie verstärkt die Mahnung nicht den Bogen zu überspannen und Unerreichbarem nachzujagen, wenn man das Gesetz zustande bringen will, das nicht einer Augenblickswallung Rechnung tragen soll, sondern dringenden Wünschen, die der Reichstag seit seinem Bestehen unausgesetzt mit erdrückender Mehrheit vertreten hat.

Die Begründung einer Posthochschule mit dreijährigem Kursus wird in Berlin geplant. Die „Eleven" sollen dort auf eigene Kosten ihre fachmännische Ausbildung erhalten. Der „L.=A.", der diese Nachricht bringt, sagt nur nicht von wem die Schule geplant ist. Von amtlicher Seite wohl nicht.

Sehr bemerkenswerth ist eine Anweisung des kommandirenden Generals in Breslau, des Erbprinzen von Meiningen, an die Gleiwitzer Offiziere, dem Oberbürgermeister Kreidel, trotzdem dieser die Duellforderung des zweiten Bürgermeisters und Reserveoffiziers Miete zurückgewiesen hat, auch fernerhin Hochachtung zu zollen.

Provinzial = Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

— Graudenz, 18. Dezember. Zu der gestrigen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe in Graudenz hatten sich ungefähr 200 Landleute eingefunden. Der erste Redner war Abgeordneter von Plötz, der die Erfolge des Bundes, die er durch seine lebhafte Agitation erzielt habe, schilderte; die bedeutendsten seien das Börsengesetz und das Margarinegesetz. Redner bekämpfte in der bekannten Weise die Politik Caprivis, der „unsägliches Unheil auf lange Jahre über die Landwirthschaft gebracht habe". Nach dem Abgang der Herren Caprivi, Bötticher und Freiherrn von Marschall athme man wieder auf. Aber dem neuen Landwirthschaftsminister Freiherrn von Hammerstein fehle die Kraft, uns zu helfen. Der Bund der Landwirthe sei keine politische Partei. Er habe sogar Freisinnige aufgenommen, darunter viele freisinnige Bauern, die jetzt aber nicht mehr demselben angehören. Der Freisinn wolle erst den Junker unschädlich machen, dann werde er sich mit dem Bauern beschäftigen. Redner beschäftigte sich dann mit der Sozialdemokratie und dem Bauernverein „Nordost." -- Hierauf schlug Herr v. d. Leyen-Schramowa die Annahme einer Resolution vor, in der die dem Reichstage angehörenden Mitglieder des Bundes der Landwirthe aufgefordert werden, der Flottenverstärkung einmüthig zuzustimmen, und die Erwartung ausgesprochen wird, die verbündeten Regierungen werden es stets als ihre vornehmste Aufgabe ansehen, dem Mittelstand in Land und Stadt den ihm gebührenden Schutz zu gewähren, in der Erkenntniß, daß in demselben die Wurzeln der Kraft eines gesunden Staatslebens ruhen. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Es gelangten alsdann Depeschen an den Kaiser und Bismarck zur Absendung, die erstere lautete: „Die heutige Provinzialversammlung des B. d. L. sendet Ew. Majestät unterthänigsten Dank für Ew. Majestät kraftvolles Eintreten für Deutschlands Ehre in Ostasien und für erneute Ehrung des Fürsten Bismarck. Einstimmiger Beschluß der Versammlung ist Eintretung für die geforderte Verstärkung der Flotte." — An den Fürsten Bismarck wurde telegraphirt: „Der Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirthe sendet Ew. Durchlaucht in aller Ehrerbietung begeisterten Gruß."

— Marienwerder, 19. Dezember. In der gestrigen Konferenz über Aufbringung der Eisbrechkosten, zu welcher auch Oberpräsident von Goßler anwesend war, einigte man sich dahin, die Kosten nach Antrag der Regierung aufzubringen. Von den ca. 33000 Mark betragenden Gesammtkosten sollen nämlich die interessirten Deichverbände resp. Gemeinden ein Drittel aufbringen, im Höchstbetrage von 35 Pfg. pro Normalhektar. Zu diesen Beschlüssen haben einige Deichverbände noch ihre definitive Zustimmung zu geben.

— Pr. Stargard, 20. Dezember. In dem Gebäude der hiesigen Loge entstand Sonntag Abend auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer. Die Feuerwehr, die kurz darauf auf der Brandstätte eintraf, hatte zu thun, um zu retten, was möglich war. Die vorderen Räume sind vollständig ausgebrannt.

— Danzig, 19. Dezember. Oberstaatsanwalt Wulff aus Marienwerder ist zu einer Revision des Centralgefängnisses hier eingetroffen. Wie die „D. N. N." hören, handelt es sich um die Feststellung verschiedener im Gefängniß vorgekommener Unregelmäßigkeiten. In der Schwurgerichtsverhandlung gegen die Besitzerfrau Prohl war es zur Sprache gekommen, daß den Untersuchungsgefangenen durch einen Kalfaktor Spielkarten, Papier, Schreibzeug u. s. w. in die Zelle geschmuggelt worden ist und zwar gelegentlich der Erneuerung der Strohsäcke. Der Vorsitzende bezeichnete damals die Zustände im hiesigen Gefängniß mit den Worten; Ein „fideles Gefängniß."

— Allenstein, 19. Dezember. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich mit dem Projekte der Wasserleitung und Kanalisation. Seit drei Jahren sind die Vorbereitungen dazu im Gange gewesen, und auf Grund derselben haben Stadtbaumeister Luckhardt, dann Mertens u. Co.-Berlin und Ingenieur Smreker-Mannheim Projekte und Anschläge ausgearbeitet. Das Wasser soll aus dem starken Grundwasserstrome am Uckelsee entnommen und theils durch den natürlichen Druck, theils von einem Wasserthurm aus in die Häuser geführt werden. Die Kanalisation soll nach dem Shane'schen Druckluftverfahren durch Ejektoren, die Klärung der Sinkstoffe durch das Oxydationsverfahren oder, falls dieses ganz neue System nicht die Genehmigung der Regierung finden sollte, durch ein Kalt-Klärverfahren (System Smreker) bewirkt werden. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig die Einrichtung beider Werke, sowie die Bestreitung der dazu nöthigen Kosten durch Aufnahme einer Anleihe von 1½ Millionen Mark, die mit 3½ pCt. zu verzinsen und mit 1 pCt zu tilgen sind.

— Argenau, 19. Dezember. Die in Thorn wohnende Wittwe Gabert hat ihr hier am Marktplatze befindliches Grundstück an den Schuhmachermeister Lewandowski für 4800 Mark verkauft. — Zur Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Stadt hat Zimmermeister Fischer Vermessungen der Straßen, in denen die Leitung angelegt werden soll, vornehmen lassen. Dieser Plan wird von der Bürgerschaft mit Freuden begrüßt. — Bei der Treibjagd in Mieczkowo wurden 43 Hasen zur Strecke gebracht. — Die Zuckerfabrik in Wierschoslawitz beabsichtigt im nächsten Frühjahr ein Familienhaus zu erbauen, in welchem über 60 Familien Aufnahme finden sollen.

— Argenau, 19. Dezember. Ein auswärtiger Gutsbesitzer kehrte an einem sehr dunklen Abende voriger Woche mit seiner Familie aus Inowrazlaw zurück. Etwa 2 Kilometer vor Argenau stürzte der geschlossene Wagen in Folge eines unglücklichen Zufalls in den dort sehr tiefen Chausseegraben. Die Insassen wurden glücklicherweise nur unerheblich verletzt, ebenso die Pferde. Der Wagen dagegen wurde stark beschädigt. Der Besitzer mußte zu Fuß nach der Stadt gehen und einen anderen Wagen holen. — In der Dezembersitzung des hiesigen Lehrervereins hielt Lehrer Brandt aus Glinno einen Vortrag über einen von ihm im Auftrage der Regierung in Liegnitz absolvirten sechswöchentlichen landwirthschaftlichen Kursus.

— Posen, 19. Dezember. Mit den Lehrergehältern, wie sie die städtischen Behörden festgesetzt, sind die hiesigen Lehrer nicht zufrieden. In einer allgemeinen Lehrerversammlung am Sonnabend wurden einstimmig Resolutionen gefaßt, die Folgendes zum Ausdruck bringen: Die Gehaltssätze werden als unzureichend für die Posener Verhältnisse erachtet; die Versammlung erblickt in den Beschlüssen der städtischen Körperschaften eine unberechtigte Herabsetzung des Lehrerstandes gegenüber den Berufskreisen, denen die Lehrer mindestens gleichgestellt werden müßten (bezieht sich auf die Gehaltsaufbesserung der städtischen Subalternbeamten); die Bemessung der Lehrergehälter durch die Stadt Posen berge eine Gefahr für das städtische Volksschulwesen, das nur gedeihen könne wenn die Lehrerschaft ohne Bitterkeit ihres Amtes walte, und durch ausreichende Gehälter ihr auch weiterhin tüchtige Kräfte gewonnen würden. Eine Kommission wurde damit beauftragt, die Bestätigung der Gehaltsskala zu verhindern und bessere Sätze zu erzielen. Gewünscht wird ein Grundgehalt von 1300 Mark, Alterszulagen von je 200 Mark und eine Miethsentschädigung von 600 Mark.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Thorn, den 21. Dezember.

a [Personalien.] Dem Erbauer der Garnisonkirche in Thorn, Regierungsbaumeister Cuny, ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. — Der Vorsteher der Wasserbauinspektion zu Thorn, Wasserbauinspektor Bronikowski ist nach Köpenick, Regierungs = Bezirk Potsdam, versetzt worden. — Das Regierungsbauführer-Examen hat Herr Grabe aus Thorn bestanden.

m [Das Jahr 1898] wird uns insgesammt 67 Sonn- und Feiertage bringen. Die Faschingzeit dauert sechs Wochen und fünf Tage, zusammen also 47 Tage, und zwar vom 6. Januar bis 22. Februar. Die Fastenzeit währt vom 23. Februar bis 9. April, also 46 Tage. Der Aschermittwoch fällt auf den 23. Februar, der Ostersonntag auf den 10. April, Christi Himmelfahrt auf den 19. Mai, der Pfingstsonntag auf den 29. Mai, Dreifaltigkeitssonntag auf den 5. Juni, Fronleichnam auf den 9. Juni und der erste Adventssonntag auf den 27. November. Es werden 3 Sonnenfinsternisse, und zwar am 22. Januar, 18. Juli und 13. Dezember, und drei Mondfinsternisse, am 8. Januar, 3. Juli und 27. Dezember, stattfinden, von denen in unserer Gegend die drei Mondsfinsternisse und die erste Sonnenfinsterniß sichtar sein werden.

§§ [Weihnachts-Packetverkehr.] Um den gesteigerten Anforderungen des Weihnachtsverkehrs in der Packetexpedition zu genügen, sind Mannschaften der hiesigen Truppentheile seit gestern auf fünf Tage zur Aushilfe commandirt worden.

§§ [Kirchen=Collekten.] Der evangelische Kirchenrath hat für das Jahr 1898 13 Kirchen = Collekten genehmigt. Diese Collekten sind u. a. bestimmt, für hilfsbedürftige Studenten der Theologie (6. März), Provinzialverein für innere Mission (3. April), Diakonissen=Mutterhaus in Danzig (11. April), westpreuß. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung (19. Mai), Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof (3. Juli), Judenmission (14. August), evangelisch-mennonitisches Waisenhaus in Neuteich (4. September), westpreuß. Hauptverein der deutschen Lutherstiftnng (6. November) und Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg (20. November.)

[Für die Turnlehrerinnenprüfung,] welche im Frühjahr 1898 in Berlin abzuhalten ist, ist Termin auf Montag, den 23. Mai 1898 und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, spätestens bis zum 1. April 1898 anzubringen. Die Meldungen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn ihnen die nach § 4 der Prüfungsordnung vom 15. Mai 1894 vorgeschriebenen Schriftstücke ordnungsmäßig beigefügt sind. Die über Gesundheit, Führung und Lehrthätigkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein. Die Anlagen jedes Gesuches sind zu einem Hefte vereinigt einzureichen.

a [Der Katholische Lehrerverein] hält seine Generalversammlung am 2. Januar bei Nicolai ab. Nach dem Rechnungsabschlusse der diesjährigen hier stattgehabten Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens hat die Einnahme 1594,05 Mk und die Ausgabe 1628,99 Mk. betragen. Zu der Einnahme werden jedoch einige noch ausstehende Posten hinzutreten, sodaß eine Difizit nicht zu erwarten ist.

— [Allgemein ist die Annahme verbreitet]; daß von den Kartoffeln diejenigen die schmackhaftesten und nahrhaftesten seien, welche beim Kochen aufplatzen. Die Wissenschaft hat aber jetzt nachgewiesen, daß diese Annahme irrig ist. Der französische Chemiker Balland hat der Pariser Akademie der Wissenschaften darüber einen Aufsatz eingereicht. Enthält eine Kartoffel verhältnißmäßig viel an Eiweiß, so behält sie beim Kochen ihre Form, das Platzen und Zerfallen der Kartoffel ist ein Beweis von Armuth an Eiweiß. Da nun die Kartoffeln mit möglichst viel Eiweiß die nahrhaftesten sind, so kann eine Hausfrau die Güte einer Kartoffel beim Kochen beurtheilen. Die besten Sorten sind immer diejenigen, die nicht zerfallen, sondern ganz bleiben.

— [Lieferung von Lokomotiven.] Dem Vernehmen nach sind Seitens der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung jetzt bereits Verhandlungen mit den vereinigten deutschen Lokomotivfabriken wegen der zur Lieferung im Jahre 1899 in Auftrag zu gebenden Lokomotiven eingeleitet worden. Der ungewöhnlich frühe Beginn dieser Verhandlungen dürfte seine Erklärung in der Befürchtung finden, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Fabriken von auswärtigen Eisenbahnverwaltungen, namentlich den russischen, stark in Anspruch genommen werden könnte.

— [Agenten von Feuerversicherungsgesellschaften] haben bisher die neu eingegangenen Versicherungsanträge den Polizeibehörden stets portofrei zur Beglaubigung übersandt, während die Rücksendung von den Polizeibehörden theils portopflichtig, theils unfrankirt erfolgte. Aus Anlaß eines dem Regierungs=Präsidenten vorgelegten Spezialfalles hat nun kürzlich der Regierungs=Präsident entschieden, daß die Polizeibehörden verpflichtet sind, die bei ihnen eingehenden Versicherungsanträge portofrei an die Agenten zurückzusenden, weil die fragliche Beglaubigung im öffentlichen Interesse erfolgt.

r [Als sozialistischer Reichstagskandidat] für den Wahlkreis Bromberg ist der Pole Konstantin Janiszewski aufgestellt worden.

(□ [Einlagezug Graudenz-Konitz] Zur Bewältigung des bevorstehenden Festverkehrs wird am 22. d. Mts. von Graudenz um 6 Uhr 47 Minuten Nachmittags ein Vorzug von Zug 758 nach Konitz abgelassen. Der Vorzug nimmt Reisende der zweiten, dritten und vierten Klasse auf. Die Benutzung dieses Zuges, welcher auf jeder Zwischenstation hält, wird dem reisenden Publikum dringend empfohlen.

1 [Allgemeiner deutscher Schulverein.] Der Zweigverein Thorn hielt gestern Abend im Hotel du Nord einen Herrenabend ab.

(+) [Der Hirsch-Dunker'sche Ortsverband Thorn] hat in seiner vorgestern abgehaltenen Versammlung die Wahl des Ausschusses für das Jahr 1898 vorgenommen. Es wurden gewählt die Herren: Naumann als Vorsitzender, Fr. Szymanski als Schriftführer, Kowalkowski als Kassirer und Joh. Szymanski als Beisitzer.

Der vergessene Regenschirm.

Von **Paul** und **Victor Margueritte**.
Deutsch von **Gustav Welden**.

„Adieu, auf Wiedersehen, nochmals vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Besuch! Küssen Sie Ihr reizendes kleines Töchterchen. Und wir lassen Ihre Frau Gemahlin schönstens grüßen."

„Auch Ihre Frau Mama, bitte nicht zu vergessen!"

Mit diesen Worten führten Herr und Frau Guilhermin ihren Freund, Herrn Corbon, zu der kleinen Pforte. Er streifte mit seinen spärlichen Haarsträhnen die wilden Reben, die die niedrige Thüre mit ihrem Roth umkränzten, und bückte sich tief, um sich nicht den Kopf anzustoßen. Er hatte sich eine gehörige Beule geholt das erste Mal, als er da durchging!

„Danke! danke!" antwortete er, als ob man ihn mit Geschenken überhäuft hätte.

Als sich die Thüre geschlossen hatte — „Die Klinke schließt nicht," konstatirte Herr Guilhermin bereits zum zehnten Mal — veränderte sich sowohl bei ihm, wie bei seiner Frau plötzlich der Ausdruck des Gesichtes. Ihr Blick wurde kalt, ihr Lächeln verschwand.

„Himmel, welch' ein Schwätzer! Ich habe schon geglaubt, daß er gar nicht fortgeht . . ."

„Ein Glück noch daß ihn seine Frau nicht begleitet hat! Der reinste Papagei!" . . .

„Und ihre ungezogene kleine Tochter, die das letzte Mal mit einer Nadel die Goldfische aus dem Aquarium geangelt hat!" . . .

„Richtige Parvenus, diese Corbons."

„Verzeihung!" ertönte eine Stimme; „ich habe meinen Regenschirm vergessen."

Und Herr Corbon erschien wieder, ganz verwirrt. Herr und Frau Guilhermin bezeigten großen Eifer, waren aber dennoch sehr

betroffen und zwangen sich nur mit Mühe zu einem Lächeln. Ein alter Herr, der sie auf einer Bank im Garten erwartete, Herr Vissières, half gleichfalls beim Suchen.

„Ah! hier ist er!“ rief Herr Corbon endlich.

Und er bemächtigte sich schnell seines Regenschirmes, den seine Frau ihm beim Fortgehen aufgedräugt hatte. („Aber bitte, vergiß ihn nicht!“) — Und von Neuem begannen die Guilhermins:

„Viele Grüße, empfehlen Sie uns zu Hause!“

Und diesmal stießen sie die Thüre — „welch eine abscheuliche Klinke!“ — erst zu, als sie gesehen hatten, daß sich Herr Carbon eutfernte und bei der Biegung der Straße angelangt war. Herr Vissières stand neben ihnen und betrachtete die lachende Landschaft, ausgedehnte Wiesengründe, ein kleines Flüßchen, einige zerstreute Baumgruppen. In der Ferne verschwand Herr Corbon.

„Er hat gehört, was wir sagten,“ bemerkte Frau Guilhermin.

„Glaubst Du?“ versetzte ihr Gatte zweifelnd.

„Man hört immer, was man nicht hören soll,“ ließ sich Herr Vissières vernehmen; „Eure Worte drangen ganz deutlich bis zu mir unter die Laube.“

„Aber dann,“ sagte Frau Guilhermin, „muß er wüthend sein!“

Und da sie im Grunde eine Frau war, fühlte sie Reue. Man ist manchmal etwas voreilig im Sprechen . . . Ein langer Besuch — (er weiß auch wirklich nicht zu gehen, Herr Corbon!) — stimmt Einen leicht ungerecht: nichtsdestoweniger war die Sache sehr unangenehm.

Sie machte ihrem Gatten deshalb Vorwürfe;

„Du hättest Dich wohl auch vorsehen können!“

„Aber man sieht sich nicht vor,“ sagte Herr Vissières mit sanfter Stimme. „Sie können sich davon überzeugen, wenn es Ihnen selbst einmal passiren sollte, daß Sie ihren Regenschirm vergessen. Was ich Ihnen übrigens nicht rathe“, fügte er hinzu.

Die Guilhermins sahen ihn an. Seit Jahren schon kannten sie Herrn Vissières, einen liebenswürdigen und guten Greis, bedächtig in seinen Reden, großmüthig in seinen Handlungen, und sie liebten ihn sehr, obgleich sie sich nicht scheuten, sich insgeheim ein wenig über ihn lustig zu machen. Sein eheliches Mißgeschick — Frau Vissières ließ sich gerne den Hof machen — hatte ihnen schon mehr als ein Mal Stoff zum Lachen gegeben, nicht aus Bosheit, o mein Gott, nein! Aber es liegt schon so in der Gewohnheit, man spricht von den Leuten, sobald sie den Rücken gewendet haben.

Gerade die Betonung, mit welcher Herr Vissières gesprochen hatte, machte sie stutzig; sie erinnerten sich an einen ganz ähnlichen, längst vergessenen Vorfall, wo sie sich nach einem Besuche dieses ihres alten Freundes ganz ungenirt über ihn ausgelassen hatten; und plötzlich war er wieder erschienen, genau so wie Herr Corbon heute, und er hatte mürrisch gesagt:

„Ich habe meinen Regenschirm vergessen.“

Durch Monate hindurch waren sie der Meinung gewesen, daß Herr Vissières sie gehört hatte, umsomehr, als er zu jener Zeit seine Besuche länger hinausschob und kälter, ein wenig traurig schien. Dann hatten sie nicht mehr daran gedacht und nun riefen die Worte des Greises in ihnen diese peinliche Erinnerung wieder wach.

Herr Gailhermin, der kein böser Mensch war, aber seine Zunge nicht im Zaum halten konnte, platzte heraus:

„Warum sagen Sie uns das, bester Freund? Ist es Ihnen bei Ihren Besuchen schon oft passirt, daß Sie Ihren Regenschirm vergessen haben?

Herr Vissières wurde ernst und antwortete nicht sogleich; endlich sagte er mit einem freimüthigen Lächeln;

„Ja, und sollten Sie auch eine weniger gute Meinung von mir bekommen, ich gestehe es Ihnen offen, es ist mir schon oft passirt, daß ich meinen Regenschirm vergessen habe. Oh, das erste Mal war es ganz unfreiwillig! In der Folge geschah es mit Absicht. Bis zu dem Tage (Herr Vissières betrachtete seiue Nägel), wo ich nicht mehr den Muth gehabt habe, in ein Haus zurückzukehren, wo ich meinen Regenschirm gelassen hatte.“

“Bitte, sprechen Sie sich aus“, sagte Frau Guilhermin, die wie auf Kohlen stand. „Ist es eine Geschichte? Ich schwärme für Geschichte.“

„Ach gnädige Frau, es ist im höchsten Falle eine Fabel. Stellen Sie sich vor, daß ich zu jener Zeit — sie liegt sehr weit zurück — häufig eine Familie besuchte, die mich jedes Mal mit wahren Freudenausbrüchen empfing. Man stürzte sich auf meinen Hut, man schob mir einen Lehnstuhl hin, man behielt mich zum Essen. Und ich konnte glauben, daß ich um meiner selbst willen gehätschelt wurde. Aber eines Tages . . .“

„Aber eines Tages?“ wiederholte Herr Guilhermin, der sichtlich befangen an seinem Bart zupfte.

„Eines Tages kehrte ich unverhofft zurück, um meinen Regenschirm zu holen, den ich in einer Ecke des Salons stehen gelassen hatte; gerade in dem Augenblicke, als der Gatte sagte: „Er wird uns vielleicht einen Theil seines Vermögens hinterlassen, der alte Narr!“ Die Frau antwortete: „Er, ein solcher Filz! . . .“ Wie soll ich Ihnen beschreiben, was ich in diesem Momente empfand? Es war ein Schrecken, dann ein tiefer Schmerz. Also nicht ich war es, den sie liebten, diese warmen enthusiastischen Freunde, sondern mein Geld. Ihm galten die Grüße, die Händedrücke, der beste Platz am Kamin. Mein Geld allein zog mir alle diese Aufmerksamkeiten, alle diese Schmeicheleien zu; ich selbst ich war nur ein alter Narr, ein Filz!“

„Oh!“ protestirten die Guilhermins. „Das war wirklich schlecht. Wenn man Sie keunt! . . .“

Herr Vissières lächelte mit einer bitteren und feinen Melancholie.

„Ich muß annehmen, daß meine Freunde mich sehr schlecht kannten,“ fuhr er fort, „denn diejenigen, bei denen ich wieder meinen Regenschirm vergaß, mit Absicht dieses Mal, überließen sich hinter meinem Rücken, sobald sich die Thüre geschlossen hatte, einer unbändigen Heiterkeit. „Welch ein . . .“ (das Wort finden sich bei Moliere), sagte der Mann. Und die Frau überbot ihn noch! „Hast Du seine Verlegenheit bemerkt, als wir vorhin von Frauen mit leichten Sitten sprachen?“ „Und gleichwohl,“ sagte Herr Vissières, „waren diese da noch Freunde. Ich sehe noch das aufrichtige Gesicht des Mannes, das anmuthige Lächeln der Frau . . .“

Die Guilhermins tauschten einen ängstlichen Blick.

Hierauf,“ sprach Herr Vissières weiter, „wurde ich von einer brennenden Begierde erfaßt, zu wissen, was Jeder von mir dachte, sprach. Ich kannte die bittere und entsetzliche Wollust, die Masken fallen zu sehen, bis in den tiefsten Schmutz der Seelen hinabzusteigen. Ich erniedrigte mich zu einer unwürdigen Dienstboten-Neugierde. Ich horchte an den Thüren, und immer, oder fast immer, hörte ich wie diejenigen, die mich soeben noch mit Liebenswürdigkeiten überhäuft hatten, mich verlästerten, mich mit ihrem Spotte geißelten, mich mit ihrer Verachtung zerschmetterten. Und ich konnte mir dieses Bedürfniß zu lügen, diese Sucht sich zu verstellen und zu heucheln nicht erklären. Ein Mal wurde ich von einem der Kinder der Personen, die ich auf diese Weise ausspionirte, auf dem Gange überrascht. Der klare forschende Blick des kleinen Knaben heilte mich mit einem Schlage. Ich schämte mich für mich selbst, nachdem ich mich für die Anderen geschämt hatte. Von da an widerstand ich der Versuchung, die mich lockte, zu wissen, wie mich die beurtheilten, die mir noch soeben zugelächelt hatten. Ich war blasirt; der Ekel trug dazu bei, mich wieder zur Besinnung zu bringen.“

Herr Guilhermin betrachtete den alten Freund. Ein aufrichtiges Mitleid malte sich auf seinem Gesicht und auf dem seiner Frau:

„Sie müssen viel gelitten haben!“

Und etwas leiser, die Augen verlegen abgewendet, mit einem erheuchelten Lachen, aber wirglich erregter Stimme:

„Sagen Sie doch, Vissières haben Sie Ihren Regenschirm nicht auch einmal bei uns vergessen?“

Der Greis sah ihn an, gerade in's Gesicht.

„Doch ein Mal . . .“

Herr und Frau Guilhermin erötheten bis zu den Haarwurzeln.

„Sie waren uns deshalb böse!“ fragte schüchtern Frau Guilhermin.

Herr Vissières antwortete:

„Ein wenig, im ersten Augenblick. Der beste Beweis dafür, daß ich Euch sehr liebe, ist, daß ich wiedergekommen bin.“

Und er fuhr fort:

„Wir sind Alle schwach. Wiederholen wir uns das erhabene Wort: Vergebet, auf daß Euch vergeben werde.“

Mit einem resignirten und nachsichtigen Lächeln fügte er hinzu:

„Und vergesset niemals Euren Regenschirm!“

Vermischtes

Schlimme Weihnachten haben eine Anzahl Beamte, die bisher bei der preußischen Staatsschuldenverwaltung beschäftigt waren. Die Konvertirung der Anleihe brachte der Staatsschuldenverwaltung eine große Arbeitslast, zu deren Bewältigung die bis dahin beschäftigten Kräfte nicht ausreichten. Sie stellte deshalb im Februar eine große Anzahl Hilfsarbeiter ein, durchweg Männer, die beim Militär in festen Stellungen waren, aber sich zu verbessern glaubten. Niemand machte sie darauf aufmerksam, daß die Beschäftigung bei der Schuldenverwaltung nicht von Dauer sein werde, daß sie hier auf eine feste Anstellung nicht rechnen könnten. Sie fühlten sich sicher, bis unerwartet die Kündigung kam. Die Entlassung unmittelbar vor dem Weihnachtsfest ist um so empfindlicher, als die Entlassenen, die nun ganz ohne Stellung sind, zum größten Theil verheirathet sind. Vielleicht läßt es sich ermöglichen, die Leute in anderen Zweigen des Staatsdienstes unterzubringen.

Der Fahnenträger von Weißenburg. „Ihr habt heute einen schönen Sieg erfechten helfen; was wird sich mein Vater freuen, wenn er die Depesche erhält! So rief der Kronprinz, als er um 6 Uhr Abends am 6. August 1870, nachdem auf allen Seiten die Höhen von Fröschweiler und Elsaßhausen genommen waren, durch die Truppen des 11. und 5 Armeekorps ritt, dem 3. Posenschen Infanterieregiment 58 zu. Plötzlich hielt er und ließ sich den Premierlieutenant Baron vorstellen. Als dieser, der eben jetzt zur Disposition gestellte Generalmajor und Kommandeur der 50. Infanteriebrigade, vor die Front eilte, sagte der Kronprinz sehr freundlich Folgendes zu ihm: „Ich habe mir genauen Bericht über Sie erstatten lassen; aber Kinder, ich weiß gar nicht, wie man Euch belohnen soll. Meine Herren“, rief der Kronprinz, sich hierauf zu seinem Gefolge wendend und auf Lieutenant Baron deutend, „das ist der Fahnenträger von Weißenburg!“ Nachdem der Prinz noch die Worte an Baron gerichtet: „Ich danke Ihnen nochmals für Ihre Heldenthat in meines Vaters Namen“, beugte er sich zu dem hochbeglückten Offizier vom Pferde herab, umarmte und küßte ihn zweimal, worauf er tiefbewegt seinen Ritt fortsetzte. Pr.-Lt. Baron, der sich schon im 1866er Feldzug den Rothen Adlerorden mit Schwertern erkämpft, hatte in dem heißen Kampfe bei Weißenburg, als der Fahnenträger des 1. Bataillons, von mehreren Kugeln getroffen, schwer verwundet niedersank, selbst verwundet das Panier ergriffen, und mit dem Rufe: „Wer verläßt seine Fahne, vorwärts, vorwärts!“ wurde die feindliche Stellung am Kirchhof von Weißenburg erstürmt.

Zur Frage der Schanksteuer für Milchausschank hat jetzt auch der preußische Finanzminister Stellung genommen. Der Verein Berliner Molkereibesitzer hatte, nach dem bereits früher in einem Prozeßverfahren die Unzulässigkeit der Erhebung der Schanksteuer in einem bestimmten Falle gerichtlich anerkannt wurde, sich mit einer Anfrage über Zulässigkeit der Gebühr an den Minister gewandt. Die Antwort lautet dahin, daß Milch in Gläsern an Kranke und Genesende verkauft werden darf, ohne den Ausschankbestimmungen unterworfen zu sein, daß dagegen für den Verkauf der Milch als Genußmittel zum sofortigen Trinken eine Schanksteuer (15 Mark.) zu zahlen sei.

Eine recht merkwürdige Reise haben Major v. Wißmann und Reg.-Rath Dr. Bumiller gemacht. Als sie im August ihre Reise antraten, hieß es, sie wollten die neue transsibirische Bahn bis zum Baikalsee befahren und das Land kennen lernen. Statt dessen haben sie, wie den „B. N. N.“ geschrieben wird, Zentralasien durchquert und sind vom kaspischen Meer aus nach Europa zurückgekehrt. Die Reisenden sind nicht ganz bis zum Baikalsee gelangt; sie haben die sibirische Bahn bei Krasnojarsk verlassen und haben sich dann südwärts zum Altaigebirge gewand, wo sie der Jagd oblagen. Von dort ging die Reise immer südwärts weiter durch ganz Turkestan bis nach Samarkand. Dann wurde die transkaspische Bahn bis zum kaspischen Meer benutzt und nach Baku übergesetzt. Die Reise war eine an Strapazen reiche, auch fehlte es vielfach an genügenden Nahrungsmitteln, so daß die beiden Reisenden an Körpergewicht bis zu 5 und 30 Pfund verloren haben

Ein dreifaches Todesurtheil über Vater, Mutter und Tochter fällte am Donnerstag das Schwurgericht in Bayreuth. Johann Wagner, ein Oekonomensohn aus Lohndorf heirathete im Oktober 1896 die Margarethe Fleischmann. Schon am Hochzeitstage kam es zu Zwistigkeiten, weil der Bräutigam statt der erwarteten 12 000 Mark nur 5000 Mark Mitgift in die Ehe brachte. Die Schwiegereltern Mathias Hofmann, 59 Jahre alt, Gürtler und Metzger, sowie dessen gleichaltrige Ehefrau Elisabetha und deren aus erster Ehe stammende Tochter, die nun verehelichte Margarethe Wagner, vereinigten sich, dem Johann Wagner das Leben recht schwer zu machen; sie behandelten ihn nur als Knecht, gönnten ihm kein Glas Bier rc. Es kam deshalb öfter zu Streitigkeiten und auch einige Male zu Thätlichkeiten. Mitte Oktober laufenden Jahres, nachdem die Gütergemeinschaft nach Bamberger Landrecht bei dem jungen Ehepaar rechtskräftig geworden war, faßten die Schwiegereltern und die eigene Frau den teuflischen Entschluß den Johann Wagner zu ermorden, indem Mathias Hofmann ihm den Hals durchschneiden sollte. Nach einem kurzen Zwist am 9. November ging Johann Wagner ins Wirthshaus, unterhielt sich dort harmlos und trank drei Glas Bier, unterdessen wurde daheim sein Tod beschlossen. Wagner kam gegen halb 12 Uhr nach Hause und legte sich nieder. Als die Frau gegen 4 Uhr merkte, daß ihr Mann fest schlief, schlich sie zu ihrem Vater im unteren Stockwerk und weckte ihn; dieser nahm sein frisch geschliffenes Schlachtmesser, ging ins Schlafzimmer seines sorglos daliegenden Schwiegersohnes und schnitt diesem den Hals durch. Der zum Tode getroffene Mann sprang auf und flüchtete ins untere Wohnzimmer, er wollte durchs Fenster fliehen, allein er wurde daran von seiner Frau gehindert, nun wandte er sich zur Thür, doch auch hier schnitt ihm seine Frau den Weg ab, sie schleuderte ihren Mann, der rief: „Ach Gott, Rethel hilf — ist das Dein Dank,“ in die Arme ihres Vaters; die Elisabetha Hofmann packte ihren Schwiegersohn von hinten, riß ihn zu Boden, hielt ihm den Kopf und die Arme, Mathias Hofmann kniete sich auf die Beine Wagners und schnitt ihm den Hals bis auf die Wirbel durch, so daß in wenigen Minuten der Tod eintrat. Am nächsten Morgen schlugen die beiden Frauen einen großen Jammern auf und behaupteten, Wagner habe Selbstmord begangen, allein der wahre Sachverhalt wurde sehr bald ermittelt. Sie wurden alle drei für schuldig erachtet und zum Tode verurtheilt

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode und nach stattgehabter Wahl und bezw. Neuerung sind die nachstehenden städtischen Deputationen wie folgt gebildet:

Aichamt.
Vorsitzender: Stadtrath Behrensdorff
Stellvertreter: Stadtbaurath Schultze
(nur in Behinderungsfällen.)
Mitglieder:
Stadtverordneter Plehwe
„ Uebrick
Uhrmachermeister Scheffler
Schlossermeister Labes
Aichmeister Braun.

Artusstifts Deputation.
Vorsitzender: Stadtbaurath Schultze
Mitglieder:
Stadtrath Kriewes
„ Löschmann
Stadtverordneter Lambeck
„ Uebrick
„ Goewe

Commission für Abfuhrwesen
(zur Schlichtung der aus dem Ortsstatut über das Abfuhrwesen entstehenden Streitigkeiten)
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Kohli
Mitglieder:
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Dorau
„ Granke
Tischlermeister Körner

Curatorium der Kämmereikasse.
Vorsitzender:
Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz
Mitglieder:
Stadtrath Matthes
Stadtverordneter Dauben
„ Dorau
„ Dietrich
„ Glückmann
„ Goewe
„ Hellmoldt.

Curatorium der Sparkasse
Vorsitzender:
Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz
Mitglieder.
Stadtrath Matthes
Stadtverordneter Wolff
„ Glückmann
„ Hellmoldt

Feuersocietätsdeputation.
Vorsitzender: Stadtrath Kriwes
Mitglieder:
Stadtrath Kelch
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Dauben
„ Preuß
„ Kotze
Maurermeister Schwartz
Schornsteinfegermeister Fuchs
Klempermeister Schultz.

Forst-Deputation
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Kohli
Mitglieder:
Stadtrath Tilk
Oberförster Baehr
Stadtverordneter Hensel
„ Kordes
„ Dietrich
„ Leutke
„ Kuntze
Kaufmann Zährer.

Grenz- und Grundstücks-Kommission
Vorsitzender: Stadtrath Kelch
Mitglieder:
Oberförster Baehr
Stadtverordneter Preuß
„ Uebrick
„ Glückmann
„ Rittweger
„ Hensel.

Institut für den gewerblichen Fortschritt jetzt städtische Gewerbekasse.
Vorsitzender: Stadtrath Kelch
Mitglieder:
Stadtrath Borkowski
Stadtverordneter Jllgner
„ Uebrick
„ Lambeck
Tischlermeister Borkowski jun.
Bäckermeister Sztuczko
Klempnermeister Schultz
Glasermeister E. Hell.

Krankenhaus-Deputrtion.
Vorsitzender: Stadtrath Kelch
Mitglieder:
Stadtrath Matthes
„ Löschmann
Stadtverordneter Lambeck
„ Adolph
Rentier E. Hirschberger als Vorsteher des Krankenhauses.
und Stadtverordneter Wegner
außerdem gehören zur Deputation:
Pfarrer Haenel
„ Wiercinski
Dr. Meyer
„ Wentscher

Siechenhaus-Deputation.
Vorsitzender: Stadtrath Kelch
Mitglieder:
Stadtrath Matthes
„ Loeschmann
Stadtverordneter Lambeck
„ Adolph
„ Wegner als Vorsteher des Siechenhauses
Rentier E Hirschberger
und außerdem gehören zur Deputation
Pfarrer Jacobi
„ Dr. Klunder
Kreisphisikus Sanitätsrath Dr. Wodtke.

Parkdeputation.
Vorsitzender: Stadtbaurath Schultze.
Mitglieder:
Stadtrath Tilk
Stadtverordneter Preuß
„ Hellmoldt
„ Hartmann
Oberförster Baehr.

Sanitäts-Deputation.
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Kohli
Mitglieder:
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Dorau
„ Dietrich
Apotheker Jacob
sowie die zu zuziehenden Hrn. Aerzte u. Offiziere

Sicherheits Deputation.
Vorsitzender: Stadtbaurath Schultze
Mitglieder:
Stadtrath Behrensdorff
„ Kriwes
Stadtverordneter Riefflin
„ Hartmann
„ Mehrlein
Dachdeckermeister Kraut
Maurermeister Conrad Schwartz
Klempnermeister Schultz

Schachthaus-Deputation.
Vorsitzender: Stadtrath Fehlauer
Mitglieder:
Stadtrath Schwartz
Stadtverordneter Hartmann
„ Wolff
Fleischermeister u. Stadtverord. Romann
Fleischermeister Borchardt

Curatorium der Feuersozietätskasse.
Vorsitzender: Bürgermeister Stachowitz
Mitglieder:
Stadtverordneter Dietrich
„ Rittweger

Servis Deputation.
Vorsitzender: Stadtrath Schwartz
Mitglieder:
Stadtrath Kriwes
„ Tilk
Stadtverordneter Adolph
„ Preuß
„ Hartmann
Bäckermeister Sztuczko
Rentier E. Hirschberger
Steinsetzermeister Busse.

Ufer-Deputation
Vorsitzender: Bürgermeister Stachowitz
Mitglieder:
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Kordes
„ Dietrich
„ Rawitzki
Fabrikbesitzer Joseph Houtermann's

Waisenhaus-Deputation für das Waisenhaus und Kinderheim.
Vorsitzender: Stadtrath Matthes
Mitglieder:
Stadtrath Loeschmann
Stadtverordneter Uebrick
„ Jllgner
Rentier E. Hirschberger
Kaufmann Himmer
Außerdem gehören zur Deputation:
Pfarrer Jacobi
Dekan Dr. Klunder
Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wodtke
Erziehungsvorsteher Rector Heidler
Die beiden Hausväter, jeder mit Stimmrecht in Angelegenheiten seiner Anstalt
Rechnungsführer ist Buchh. u. Kassirer Schmidt.

Bürgerhospital Deputation.
Vorsitzender: Stadtrath Schwartz
Stellvertreter: „ Tilk
(nur in Behinderungsfällen)
Mitglieder:
Töpfermeister Grau
Heilgehilfe O. Arndt
Tischlermeister O. Bartlewski
Außerdem gehören zur Deputation:
Vorsteher Stadtrath Fehlauer
Pfarrer Haenel
„ Wiercinski
Dr. Meyer.

St. Georgen-Hospital-Deputation.
Vorsitzender: Stadtrath Schwartz
Stellvertreter: „ Tilk
(nur in Behinderungsfällen)
Mitglieder:
Klempnermeister A. Glogau
Möbelhändler Schall
Kaufmann u. Stadtverordneter Rittweger
Posthalter „ „ Granke
Außerdem gehören zur Deputation:
Vorsteher Rentier E. Hirschberger
Pfarrer Haenel
Dr. Meyer.

St. Jakobs-Hospital-Deputation.
Vorsitzender: Stadtrath Schwartz
Stellvertreter: „ Tilk
(nur in Behinderungsfällen.)
Mitglieder:
Kaufmann Grosser
Cigarrenhändler Czarnetzki
Außerdem gehören zur Deputation:
Vorsteher, Buchhalter und Kassirer Schmidt
Pfarrer Wiercinski
Dr. Meyer.

Katharinen Hospital-Deputation.
Vorsitzender: Stadtrath Schwartz
Stellvertreter: „ Tilk.
(nur im Behinderungsfällen)
Mitglieder:
Heilgehilfe O. Arndt
Kaufmann Netz
Bäckermeister Sztuczko
Armendeputirter Grundmann.
Außerdem gehören zur Deputation:
Vorsteher, Buchhalter u. Kassirer Schmidt
Pfarrer Wiercinski
„ Haenel
Dr. Meyer.

Commission zur Prüfung der Spritzenhausangelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes.
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Kohli
Mitglieder:
Stadtbaurath Schultze
Stadtrath Tilk
„ Kriwes
Stadtverordneter Romann
„ Glückmann
„ Kordes
„ Uebrick
„ Granke
„ Hensel
„ Cohn
„ Dietrich
„ Plehwe
Dachdeckermeister Kraut.

Commission zur Abnahme des an die Schulen zu liefernden Holzes.
Vorsitzender: Stadtrath Borkowski.
Mitglieder:
Stadtverordneter Kuntze
„ Wegner

Bau-Deputation.
Vorsitzender: Stadtbaurath Schultze
Mitglieder:
Stadtrath Kriwes
„ Tilk
Stadtverordneter Mehrlein
„ Plehwe
„ Uebrick
„ Kotze
„ Hartmann
„ Kordes
Kaufmann O. Gukfch
Dachdeckermeister Kraut
Glasermeister E. Hell
Klempnermeister Meinaß
Maurermeister Conrad Schwartz
Tischlermeister Körner.

Ziegelei-Deputation.
Vorsitzender: Stadtbaurath Schultze
Mitglieder:
Stadtrath Löschmann
Stadtverordneter Kordes
„ Uebrick
„ Rittweger
„ Wegner
„ Roggatz
Kaufmann Carl Walter
„ O. Gukfch
Steinsetzmeister Busse.

Außerdem läuft die Wahlperiode noch fort für folgende Deputationen.

Commission für Umbauten im Rathhause.
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Kohli
Mitglieder:
Stadtrath Kelch
„ Kriwes
Stadtbaurath Schultze
Stadverordneten-Vorst. Prof. Boethke
Stadveroudneter Uebrick
„ Preuß
„ Dietrich
„ Kordes.

Schuldeputation.
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Kohli
Mitglieder:
Stadtrath Rudies
Bürgermeister Stachowitz
Stadtverordneter Dr. Lindau
„ Hellmoldt
„ Uebrick.
Technische Mitglieder:
Pfarrer Haenel
Professor Boethke
Rector Lindenblatt
Schuldirektor Dr. Maydorn
Divisionspfarrer Zietarski.

Schiedsrichterliche Commission zur Entscheidung von Streitigkeiten über die Beschaffenheit der an die Truppen in Thorn zur Verausgabung kommenden Naturalien.
a) als 2. Commissionsmitglied:
Stadtältester Richter
als dessen Stellvertreter:
Stadtrath Schwartz
b) als Sachverständige:
Stadtrath Matthes
Stadtverordneter Granke
als Stellvertreter:
Stadtverordneter Leutke
Kaufmann Franz Zährer.

Steuer-Ausschuß
gemäß §§ 3, 17 des Gemeindebeschlusses vom 27. 6. 1895 betreffend Veranlagung und Erhebung der directen Gemeindesteuern in der Stadtgemeinde Thorn.
Vorsitzender: Bürgermeister Stachowitz
Mitglieder:
Stadtverordneter Cohn
„ Dorau
„ Hartmann
„ Preuß
„ Dietrich
„ Rittweger
„ Uebrick
„ Goewe.

Commission zur Berathung des Theaterbaues.
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Kohli
Mitglieder:
Bürgermeister Stachowitz
Stadtrath Behrensdorff
„ Loeschmann
Stadtverordneten-Vorst. Prof. Boethke
Stadtverordneter Dietrich
„ Lambeck
„ Schlee
„ Kordes
„ Hellmoldt
„ Glückmann
„ Jllgner.

Deputation zur Prüfung und Vorberathung der Angelegenheit betr. bessere Nutzbarmachung der städtischen Ziegelei bezw. Einstellung deren Betriebes.
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Kohli
Mitglieder:
Stadtbaurath Schultze
Stadtrath Matthes
Stadtverordneter Uebrick
„ Mehrlein
„ Rawitzki
„ Glückmann
„ Dietrich.

Gasanstalts-Deputation.
Vorsitzender: Stadtrath Fehlauer
Mitglieder:
Bürgermeister Stachowitz
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Kordes
„ Hellmoldt
„ Plehwe
„ Hensel
„ Kotze.

Deputation der Wasserwerke.
Vorsitzender: Stadtrath Kriwes
Mitglieder:
Bürgermeister Stachowitz
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Kordes
„ Hellmoldt
„ Plehwe
„ Hensel
„ Kotze

Kommission zur Prüfung der Baurechnung der Wasserleitung und Kanalisation.
Vorsitzender: Stadtverordneter Dietrich
Mitglieder:
Stadtverordneter Kolleng
„ Kordes
„ Plehwe
„ Glückmann
„ Uebrick
vom Magistrat nimmt Theil der Dezernent Herr Stadtrath Kriwes

Die Publikation nachstehender Deputationen wird später erfolgen, da deren Neubildung noch nicht beendigt ist.

Museums Curatorim
Volksbibliothek.

Thorn, den 18. Dezember 1897

Der Magistrat.

Marzipanmandeln

Sultan= und Eleme Rosinen

Traubenrosinen

Schaalmandeln à la Princesse

Erbelli-Feigen

Marocc. und Kalifat Datteln

Görzer Prünellen

Liegnitzer Bomben

Mess. Apfelsinen

MANDARINEN

Langnese's Biscuits

Chin. Thees, Theegruss

Dampf=Caffee's

Safran und Succade

CACAO's

van Houten, Bloocker und Suchard

Feinste Koch- und Dessert-Chocoladen

Austern

Astrachaner Caviar

Spickgans

Gänseschmalz

Spickaal, Räucherlachs

Diverse Sorten Käse

Strassburger

Gänseleberpasteten und Pains

Fasanen, Kapaunen

Haselhühner, Birkhühner

HASEN, PUTEN

Gemüse-Conserven

Compotfrüchte in Gläsern und Dosen

Gelées und Marmeladen

Görzer Dauermaronen

Para-, Lamberts- und Wallnüsse

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Wäsche-Bazar J. KLAR,

Beitestrasse 42.

Der diesjährige grosse

Weihnachts-Ausverkauf

begann

Mittwoch, den 1. Dezember

und bietet für die Beschaffung praktischer Weihnachtsgeschenke in allen Artikeln meines Waarenlagers auserordentliche Vortheile.



Schlafröcke! Schlafröcke! Schlafröcke!

in noch nie dagewesener Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfiehlt

zum Weihnachtsfeste

S. Schendel,

(Inhaber: Hermann Jablonski),

Breitestrasse No. 37

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Aus meinem Lager

herabgesetzter Werke,

erlaube ich mir die nachstehend aufgeführten als **Gelegenheitskauf** ganz besonders zu empfehlen.

1001 Nacht, nach dem Urtext vollständig und treu übersetzt von Dr. Weil (nicht für Kinder) mit 200 Illustrationen 2 starke Bände gebunden statt 20, — für 14 Mk.

Köppen, „Die Hohenzollern und das Reich" 4 starke Bände, gebunden statt48, — für 20 Mk.

Weitzel, „Die Schule des Maschinentechnikers 10 Bände und Atlas geb statt 56 — für 25 Mk.

Berner, „Geschichte des preussischen Staates" 2te Auflage mit 63 Tafeln 6 Karten und ca. 400 Abbildungen in hochelegantem Originalband statt 16 — für 10 Mk.

Lübke, „Denkmäler der Kunst" Pracht-Ausg. statt 72 — für 25 Mk.

Shakespeare's Werke (H. Kurz) 9 Bände geb. statt 18 — 10 Mk.

Naumann, „Vom Goldnen Horn", zu den Quellen des Euphrat, statt 20 Mk., für 10 Mk.

Ausserdem eine grosse Anzahl

Jugendschriften, Bilderbücher und Papierkassetten

zu *bedeutend herabgesetzten Preisen.*

Walter Lambeck.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle als passendes **Geschenk** meine anerkannt guten Fabrikate in

Cigarren und Cigaretten

jeder **Preislage** und eleganter **Ausstattung**, sowie sämmtliche Sorten

Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

Cigarren- und Cigaretten-Fabrik

Gust. Ad. Schleh

Breitestrasse 21.

Wer

wirklich gute und preiswerthe **Cigarren** zum **Weihnachtsfeste** kaufen will, der wende sich an die Cigarrenhandlung von 5038

Oskar Drawert, Thorn.

Louis Joseph, Thorn, Seglerstrasse 29.

Durch günstigste Cassa-Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, meinen werthen Kunden



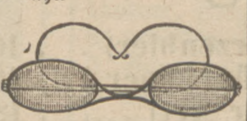
Uhren-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren

zu außergewöhnlich **billigen** Preisen empfehlen zu können. **Größte Auswahl!** Ca. 1000 Uhren am Lager!

Silb. Herren-Uhren von 10 Mk., in Nickel von 5 Mk., echt Gold von 32 Mk. an. Silb. Damen-Uhren von 11 Mk. an, in Gold, neue reizende Muster, von 18—90 Mk. — Regulatoren mit Schlagwerk von $8^1/_2$—70 Mk., Wecker Stück 3 Mk. leuchtend 4 Mk. 3 Jahre schriftl. Garantie.

Gold. und silb. Broches, Ohrringe, Armbänder rc, **Granat- und Korallenwaaren. Damen- und Herren-Ringe** in echt Gold von 3 Mk., innen Silber von 2 Mk. an **Massiv gold. Trauringe** mit Goldstempel Paar von 10—50 Mk. Goldplatin von 3 Mk. an. **Uhrketten** in Gold, Doublé, Silber, Talmi, Nickel von 0,50—150 Mk. **Hochzeits- und Pathen-Geschenke** in Silber und Alfenide in großer Auswahl.

Rathenower Brillen und Pincenez in allen Arten, mit prima Crystallgläsern, sowie **Thermometer, Operngläser** rc. zu billigen Preisen. — **Reparaturen** an Uhren, Goldsachen und Brillen unter Garantie, 4830



Zum Weihnachtsfeste

empfehlen:

Parfüms

in einzelnen Flacons,

Parfüms

in eleganten Cartons,

Seifen

aus den ersten Fabriken,

Eau de Cologne

„gegenüber"

Eau de Cologne

eigenes Fabrikat,

Kopfbürsten, Kämme, Schwämme,

Sämmtliche Artikel für die Toilette,

Anders & Co.,

Altstt. Markt 16. Breitestr. 46.

5149

Kiautschau-Industrie-Artikel,

sowie Japan-Waaren, passend für **Weihnachts-Geschenke,** empfiehlt billigst

Russische Thee-Handlung, Brückenstrasse 28,

vis-à-vis **Hotel „Schwarzer Adler."**

Chamottesteine, Backofenfliesen,

in bester Qualität empfiehlt

L. Bock, Thorn,

am Krieger-Denkmal.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.